

WUTSCHWEIGER

WAS TUN, WENN ALLES WENIGER WIRD?

Stimme aus dem Kinderbüro

Wie wirkt sich (relative) Armut speziell auf Kinder und Jugendliche aus? Inwiefern erleben Sie soziale Ungleichheit und Einschränkungen in verschiedenen Lebensbereichen?

Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind, erleben Einschränkungen in allen Lebensbereichen. Das fängt beispielsweise bei der Gesundheit an, weil sich die Familie keine gesunde und ausgewogene Ernährung leisten kann oder es sich nicht ausgeht, die Wohnung im Winter ausreichend zu beheizen. Es betrifft aber auch den Bereich der Bildung und der Zukunftschancen: Schulmaterialien und Schulaktivitäten wie Schullandwochen stellen für viele Familien eine große finanzielle Belastung dar. Kinder aus armutsbetroffenen Haushalten können dann halt nicht mitfahren. Auch den teuren Nachhilfeunterricht können sich viele Familien nicht leisten. Bildungsabschlüsse werden in Österreich nach wie vor vererbt und das hängt eben sehr stark mit dem Einkommen der Eltern zusammen.

Wie macht sich das (langfristig) bemerkbar?

Armutsbetroffene Kinder leiden häufiger unter chronischen Krankheiten und psychischen Problemen. Sie haben meist weniger Selbstwertgefühl und sehen ihrer Zukunft weniger positiv entgegen. Weil sich die Familie die extra Kosten nicht leisten kann, sind sie von vielen sozialen Aktivitäten ausgeschlossen und haben häufig weniger Freund:innen. Diese negativen Auswirkungen von Armut machen sich bis ins Erwachsenenalter bemerkbar und betreffen alle Lebensbereiche.

Wohin können sich Kinder wenden, die armutsbetroffen oder -gefährdet sind bzw. unter Folgen leiden? Wie können sie konkret unterstützt werden?

Kinder wenden sich mit Problemen eher an erwachsene Personen, denen sie ohnehin schon vertrauen und zu denen sie einen persönlichen Bezug haben – sei es im familiären Umfeld, Pädagog:innen oder sonstige Erwachsene. Gerade bei einem schambehafteten Thema wie Armut ist es wichtig, dass die Erwachsenen, die von den Kindern ins Vertrauen gezogen werden, sie ernst nehmen, Anteilnahme zeigen und ihnen das Gefühl geben, dass sie wirklich versuchen, ihnen zu helfen. Wenn ein Kind sich öffnet und von der erwachsenen Person nur „Ich kann dir da leider auch nicht weiterhelfen“ und sonst nichts

kommt, überlegt sich das Kind, ob diese oder eine andere erwachsene Person künftig ins Vertrauen ziehen wird.

Wie kann man Kinder dazu ermutigen, sich Unterstützung zu holen?

Indem man, wie vorhin bereits angesprochen, den Kindern vermittelt, dass ihre Bedürfnisse wichtig sind und ernstgenommen werden und zeigt, dass es mit seinen Problemen nicht alleingelassen wird. Außerdem sollte man einen sicheren Rahmen schaffen, wo Kinder das Gefühl haben, dass sie aufgehoben sind und ihre Probleme besprechen können, wenn sie es möchten.

Wie in vielen Bereichen wird auch bei diesem Thema viel ÜBER die Kinder und Jugendlichen gesprochen – aber welche Möglichkeiten gibt es bzw. könnte/sollte es geben, sie in die (öffentliche) Diskussion zum Thema einzubeziehen?

Es ist wichtig, die Kinder und Jugendlichen selbst in der Diskussion über Armut einzubeziehen. In der Praxis gestaltet sich das aber leider sehr schwierig, weil es für die Betroffenen immer auch mit Scham beziehungsweise vielleicht sogar einer Verschränkung mit Gewalterfahrungen verbunden ist. Für das Wohl der Kinder ist es daher umso wichtiger, einen „Safe Space“ zu schaffen, in dem Betroffene die Möglichkeit haben, über ihre Erfahrungen und ihre Ansichten zu sprechen. Dabei sollten die Kinder nie das Gefühl haben, dass sie Dinge teilen müssen, die ihnen unangenehm sind, oder dass sie auf unangenehme Weise im Scheinwerferlicht stehen. Kinder müssen auf jeden Fall die Möglichkeit haben, sich an der Diskussion zu beteiligen, aber immer zu ihren eigenen Bedingungen.